

Freiheitliche Repression

15.09.2015

BERLIN/KARLSRUHE/MÜNCHEN

(Eigener Bericht) - Die staatliche Fraunhofer-Gesellschaft propagiert den Einsatz neuartiger zivil-militärischer Repressionsmittel und verweist dabei auf den Schutz der bürgerlichen Grundrechte. Ausdruck dieser bemerkenswerten PR-Offensive ist die erneut von der Institution organisierte Konferenz "Future Security", die heute in Berlin beginnt und dieses Mal unter das Motto "In Sicherheit frei" gestellt worden ist. Auf der Konferenz soll unter anderem ein Überwachungssystem präsentiert werden, das nicht nur die Beobachtung von Demonstrationsteilnehmern, sondern die "gezielte Verfolgung Einzelner" ermöglicht - zwecks der "sozialverträglichen, rechtskonformen Ahndung von Straftaten". Ein weiteres Forschungsprojekt der Fraunhofer-Gesellschaft, dessen Vorstellung ebenfalls geplant ist, beinhaltet die vollautomatische Auswertung der entsprechenden Videobilder, die auch von unbemannten Flugkörpern (Drohnen) oder fahrbaren Robotern aufgenommen werden können. Als Gäste und Referenten der Tagung werden hochrangige Vertreter des Bundesverteidigungsministeriums, der Bundeswehr und der deutsch-europäischen Rüstungsindustrie erwartet.

In Sicherheit frei

Wie der "Verbund Verteidigungs- und Sicherheitsforschung" (VVS) der staatlichen Fraunhofer-Gesellschaft mitteilt, organisiert er erneut eine zivil-militärische Konferenz über neuartige Überwachungs- und Repressionsinstrumente. Die für die Zeit vom 15. bis zum 17. September in Berlin anberaumte Tagung trägt den Titel "Future Security" und steht dieses Jahr unter dem Motto "In Sicherheit frei". Man wolle "den Schutz des Menschen und der Gesellschaft sicherstellen, ohne die Freiheit des Einzelnen zu beschneiden", heißt es dazu in der Veranstaltungsankündigung.[1] Dass diese Aussage der Akzeptanzwerbung für eine forcierte Bekämpfung widerstrebender Bevölkerungsteile wie auch feindlicher Kombattanten dient, geht aus der Selbstdarstellung des VVS hervor. Darin werden "gesellschaftliche und politische Turbulenzen" sowie der "international agierende Terrorismus" als Bedrohung für "Wohlstand und Wachstum" der westlichen Industrieländer bezeichnet. Dem sei nur durch "umfassende technologische Sicherheitslösungen" beizukommen, erklärt der VVS [2], der sich nach eigenem Bekunden als "treibende Kraft" [3] in einem "Zukunftsmarkt mit enormem Wachstumspotenzial" [4] begreift.

Spionagedrohnen

Als Ausrichter der Konferenz "Future Security" fungiert dieses Jahr erstmals das in Karlsruhe beheimatete Fraunhofer-Institut für Optronik, Systemtechnik und Bildauswertung (IOSB). Leiter der Einrichtung ist Jürgen Beyerer, Inhaber des Lehrstuhls für Interaktive Echtzeitsysteme an der Fakultät für Informatik des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT). Zugleich führt Beyerer den Vorsitz im VVS, den er zum Jahreswechsel von dem mit Bundeswehr und Rüstungsindustrie eng vernetzten Klaus Thoma (german-foreign-policy.com berichtete [5]) übernommen hat. Das IOSB wiederum sieht sich wie der VVS insgesamt sowohl dem Bundesverteidigungsministerium als auch dem Bundesforschungsministerium "verpflichtet".[6] Zu seinen wichtigsten Forschungsarbeiten zählt das Institut das militärische Projekt "ABUL" und das vorgeblich zivile Projekt "SENEKA". "ABUL" steht für "Automatisierte Bildauswertung am Beispiel UAV LUNA" und hilft laut IOSB der

Bundeswehr in Afghanistan, die von ihren Spionagedrohnen (Unmanned Aerial Vehicles/UAV) aufgenommenen Videos "bildverbessernd zu verarbeiten".[7] Das System eigene sich besonders für die "Fahrzeugverfolgung" und die "Bewegtzielerkennung", heißt es.[8] Passend dazu ist das unter der Bezeichnung "SENEKA" firmierende "Sensornetzwerk mit mobilen Robotern für das Katastrophenmanagement" [9] dem IOSB zufolge in der Lage, mittels UAV nach "Terroranschlägen" eine "umfassende Aufklärung" über "Opfer und Gefahrenquellen" zu gewährleisten.[10] Ganz ähnlich gelagert ist das IOSB-Projekt "AMFIS" ("Aufklärung mit Miniaturfluggeräten im Sensorverbund"), anhand dessen einmal mehr die enge Verknüpfung zwischen polizeilichen und militärischen Anwendungen deutlich wird: "AMFIS" sei nicht nur für die "Detektion" von Gefahrstoffen sowie für die "Lokalisierung und Identifikation von Personen und Fahrzeugen" geeignet, sondern auch für die "Konvoibegleitung", heißt es.[11]

Crowd Control

Auf der Konferenz "Future Security" wird das IOSB insbesondere seine Forschungsarbeiten zur Kontrolle großer Menschenansammlungen ("Crowd Control") vorstellen. Bei dem zur Präsentation ausgeschriebenen Projekt NEST ("Network Enabled Surveillance and Tracking") etwa handelt es sich einer Selbstdarstellung zufolge um ein "automatisches Überwachungssystem der neuen Generation", das das "Verfolgen verdächtiger Personen" vollständig "autonom" übernimmt.[12] In die gleiche Richtung zielt auch ein Forschungsvorhaben des IOSB zur "Erhöhung der Sicherheit bei Veranstaltungen mit Gewaltpotential durch den Einsatz multisensorieller Technologien". Gemäß dem Motto der Tagung "In Sicherheit frei" legt das IOSB dabei größten Wert auf die Feststellung, nicht die "Überwachung großer Massen als Ganzes" zu beabsichtigen, sondern lediglich die "gezielte Verfolgung Einzelner" - schließlich gehe es um die "sozialverträgliche, rechtskonforme Ahndung von Straftaten".[13] Dass "Crowd Control" vorrangig der Niederschlagung missliebiger Demonstrationen dient und integraler Bestandteil der militärischen Praxis im Rahmen von Interventionskriegen ist, bleibt unerwähnt.

Grundrechtskonform

Überwachungstechnologien aller Art entwickelt auch die deutsche Rüstungsindustrie, die bei der Konferenz "Future Security" prominent vertreten sein wird. Vorgesehen ist unter anderem ein Referat von Holger Bracker, leitender Manager der deutsch-europäischen Waffenschmiede Airbus Defence and Space, vormals EADS-Cassidian. Bracker soll über die Arbeiten seines Hauses auf dem Gebiet "intelligenter Sicherheitsmaßnahmen" zum Schutz des öffentlichen Personenverkehrs vor "terroristischen Angriffen" informieren.[14] Die Fragestellung deckt sich mit der des Projekts "Rikov" ("Risikomanagement bei terroristischen Bedrohungen des schienengebundenen Personenverkehrs"), in das neben Airbus auch die Bundeswehruniversität München, das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und die Fachhochschule Köln eingebunden sind (german-foreign-policy.com berichtete [15]). Passend zum Motto der jetzigen "Future Security"-Tagung soll auch "Rikov" Überwachungs- und Repressionsinstrumente bereitstellen, "ohne gegen gesellschaftliche Wertvorstellungen, Grundrechte und gesetzliche Regelungen zu verstoßen".[16]

Dual Use

Das Interesse der Rüstungsindustrie an Überwachungssystemen dürfte insbesondere der Tatsache geschuldet sein, dass es sich bei diesen um klassische "Dual-Use-Produkte" handelt, die sowohl im zivilen wie im militärischen Bereich Verwendung finden. Als paradigmatisch hierfür kann das Projekt "IMOTEP" des Deutsch-Französischen Forschungsinstituts Saint-Louis (ISL) gelten, das ebenfalls auf der Konferenz "Future Security" präsentiert werden soll. "IMOTEP" beinhaltet die Entwicklung "statischer und mobiler Sensoren" zur Absicherung von militärischen Camps und Einheiten; es dient erklärtermaßen ebenso dem "Aufspüren von Scharfschützen" wie der "Detektion von Eindringlingen".[17] Beide Szenarien sind gleichermaßen im Kampf gegen feindliche Kombattanten und gegen widerstrebende Bevölkerungsteile im Inland denkbar.

Schwindende Grenzen

Der zivil-militärische Dual-Use-Charakter der "Future Security"-Tagung zeigt sich bereits in der Zusammensetzung des Podiums der Auftaktveranstaltung. Unter Vorsitz von Jürgen Beyerer vom IOSB werden dort hochrangige Vertreter des Bundesverteidigungsministeriums, des Bundesforschungsministeriums und der deutschen Rüstungsindustrie zusammentreffen. Auch die Fraunhofer-Gesellschaft bedient sich einer entsprechenden Rhetorik und spricht von "schwindende(n) Grenzen zwischen innerer und äußerer, zwischen öffentlicher und privater Sicherheit".[18] Den von Kritikern erhobenen Vorwurf, dass dieser sogenannte erweiterte Sicherheitsbegriff aufgrund seiner umfassenden Definition totalitäre Züge trägt und damit der Verwirklichung individueller Freiheit entgegensteht, lässt man nicht gelten.

Zum Thema "Sicherheitsforschung" lesen Sie bitte auch [Dual Use](#), [Die Kosten des Krieges](#), [Sicherheitskultur](#), [Effektive Abwehr](#), [Gesellschaftliche Widerstandsfähigkeit](#), [Future Security](#), [Risikomanagement \(I\)](#), [Grenzenlose Sicherheit](#), [Synergieeffekte](#) und [Forschen für den Krieg](#).

[1] Andreas Meissner: Security Research Conference, 10th Future Security. In: visIT. Sicherheit in vernetzter Welt. 16. Jg., 2015.

[2] Der Fraunhofer-Verbund Verteidigungs- und Sicherheitsforschung. www.vvs.fraunhofer.de.

[3] Profil. www.vvs.fraunhofer.de.

[4] Der Fraunhofer-Verbund Verteidigungs- und Sicherheitsforschung. www.vvs.fraunhofer.de.

[5] Zu Thoma siehe [Schutz und Wirkung](#).

[6] Profil. www.vvs.fraunhofer.de.

[7] Fraunhofer-Verbund Verteidigungs- und Sicherheitsforschung VVS (Hg.): Fraunhofer-Verbund Verteidigungs- und Sicherheitsforschung VVS 2014/15. München 2014.

[8] ABUL - Automatisierte Bildauswertung am Beispiel UAV LUNA. www.iosb.fraunhofer.de.

[9] SENEKA - Sensornetzwerk mit mobilen Robotern für das Katastrophenmanagement. www.iosb.fraunhofer.de.

[10] SENEKA - mobiles Roboter-Sensor-Netzwerk für Katastrophenmanagement. www.iosb.fraunhofer.de.

[11] AMFIS - Aufklärung mit mobilen und ortsfesten Sensoren im Verbund. www.iosb.fraunhofer.de.

[12] NEST. www.iosb.fraunhofer.de.

[13] Frank Pagel: Im Auge behalten - Erhöhung der Sicherheit bei Veranstaltungen mit Gewaltpotential durch den Einsatz multisensorieller Technologien. In: visIT. Sicherheit in vernetzter Welt. 16. Jg., 2015.

[14] Fraunhofer Group for Defense and Security VVS: 10th Future Security. Security Research Conference. Berlin, September 15-17, 2015. Abbreviated Program.

[15] Siehe dazu [Umfassende Sicherheit](#).

[16] Projektinhalt. rikov.informatik.unibw-muenchen.de.

[17] Verbesserung optischer und akustischer Schutztechnologien: Projekt IMOTEP. www.isl.eu.

[18] Der Fraunhofer-Verbund Verteidigungs- und Sicherheitsforschung. www.vvs.fraunhofer.de.